Bezugspreis: Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 12.75. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr sowie im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 13.45 m. Postbest.-Geld. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 45 ₰ extra. Reklame-Zeile ℳ 1.50 bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme tags zuvor. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 101 | Neuenbürg, Montag den 3. Mai 1920 | 78. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 1. Mai. Der Staatsvertrag zwischen dem Reich und Württemberg über den Uebergang der Post- und Telegraphenverwaltung Württembergs ans Reich ist am 29. April wirksam geworden. Das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen untersteht fortan dem Reichspostministerium in Berlin. Den unmitt. Betrieb der Reichspostverwaltung wird die Oberpostdirektion Stuttgart leiten, die an die Stelle der Generaldirektion der Posten und Telegraphen tritt und die mit besonderen Befugnissen für den inneren Verkehr ausgestattet worden ist. Die Verkehrsabteilung des Ministerium des Auswärtigen hat ihre Tätigkeit als oberste Landesbehörde für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen eingestellt.

Stuttgart, 1. Mai. Am Mittwoch, den 19. Mai vormittags halb 10 Uhr findet im großen Saal des Siegle-Hauses in Stuttgart eine außerordentliche Mitgliederversammlung des landwirtschaftlichen Hauptverbandes statt. Tagesordnung: 1. Zwangswirtschaft. 2. Landwirtschaftliches Wochenblatt. 3. Protest gegen eine politische Entrechtung des Bauernstandes. 4. Stellungnahme zu einem Antrag der Handwerkskammer Ulm zur gewerblichen Arbeitszeit. 5. Sonstiges. Am Tage vorher versammeln sich die Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Bezirksvereine und die Mitglieder des Verbandsausschusses zu einer Vorbesprechung.

Stuttgart, 1. Mai. Die württ. Bürgerpartei hält am 6. Mai einen Vertretertag ab, um die Kandidatenlisten für die Reichstags- und Landtagswahlen aufzustellen.

Berlin, 1. Mai. Der Reichsrat hat dem Entwurf einer Reichswahlordnung zugestimmt. — Demselben ist der Entwurf eines Gesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben nebst Begründung vom Reichsministerium des Innern vorgelegt worden.

Die Landwirtschaftskammer und die Zwangswirtschaft.

In ihrer vierten Sitzung beschäftigte sich die Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer mit der Zwangswirtschaft. Oekonomierat Vogt-Gochsen brachte hierzu folgenden Antrag ein: Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen: 1. An die württ. Regierung das dringende Ersuchen zu richten, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Zwangsbewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in der bisherigen Form der Beschlagnahme unter Festsetzung von Höchstpreisen und Rationierung der Erzeuger für das Wirtschaftsjahr 1920 und 21 aufgehoben wird. Die Kammer erblickt in dieser Maßregel die beste Förderung der Produktion. Das käme in seiner Wirkung auch den Verbrauchern zugute. 2. Von der Regierung zu verlangen, daß die Zwangsbewirtschaftung von Wein, Obstwein, Eiern, Flachs, Hanf, Oelfrüchten und Tabak mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird. Der jetzige Zustand ist für die württ. Erzeuger unerträglich, im äußersten Fall könnten sie sich nur mit einer Regelung zufrieden geben, wie sie in Baden getroffen ist. 3. Der Stand der Fleischversorgung ist heute so, daß eine Freigabe der Viehbewirtschaftung keine Aenderung in der Belieferung der Verbraucher mit Fleisch bringen wird. Die Aufhebung der Bewirtschaftung von Schlachttieren ist einzuleiten. Ein genügend hoher Grundpreis für den Zentner Lebendgewicht, nach Wertklassen abgestuft, ist festzusetzen. Die Schweinezucht ist mit allen Mitteln zu fördern. 4. Die Zuckerbewirtschaftung ist sofort aufzuheben. Freie Vereinbarungen zwischen Fabriken und Pflanzern sind zuzulassen. 5. Die Milchversorgung ist von Bedarfsgemeinden durch Lieferungsverträge mit Milchversorgungsgenossenschaften zu fördern. Die Käserei-Vereinigungen müssen in der Wahl des Milchverkäufers freie Hand behalten. 6. Die Belieferung der Minderbemittelten mit Brot und Mehl ist durch Lieferungsverträge über Getreide sicherzustellen. 7. Die Bestimmungen über Lieferung von Pflichthafer sind aufzuheben, für bisher angelieferten Hafer ist entsprechende Nachzahlung zu leisten. 8. Die Landwirtschaftskammer erwartet von der Württ. Regierung, daß sie mit allen Mitteln die landwirtschaftliche Erzeugung fördert und jede Maßregel vermeidet, durch die die Arbeitsfreudigkeit der Landwirte unterbunden und die Rentabilität der Betriebe gefährdet würde. — In mehr als vierstündiger Aussprache nahm die Kammer zu diesen Anträgen Stellung. Von besonderer Bedeutung waren die Darlegungen des Ernährungsministers Graf. Der Landwirtschaft ist zu danken für ihre treue Pflichterfüllung, die sie bisher im großen Ganzen geübt hat. Auch ich habe keine Freude an der öffentlichen Bewirtschaftung. Lediglich die Versorgung der gesamten Bevölkerung zwingt die Regierung zu Zwangsmaßnahmen. Sie muß über den Interessenkämpfen stehen. Von Anfang an habe ich der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion meine Aufmerksamkeit gewidmet. Die Abneigung gegen die Zwangswirtschaft wird durch die geringe Bezahlung hervorgerufen. Jederzeit habe ich mich für bessere Bezahlung eingesetzt. Auch gegen den Mißbrauch der Freiheit anderer Berufskreise wird vorgegangen. Die Lieferungsverträge müssen gemacht werden. Bei der Knappheit der Lebensmittel könnte sich aber damit nur eine zahlungsfähige Gemeinde versorgen. Die nordd. Großstädte hätten von Lieferungsverträgen den Vorteil. Die Regierung darf keine Augenblickspolitik machen. Sie hat die Pflicht, weiter zu sehen. Die Landwirtschaft darf ihre heutige Machtlage nicht bis zum äußersten ausnützen und den Bogen überspannen. — Dinkelsbach-Hall bringt einen Antrag des Bezirks Crailsheim zur Verlesung, der eine Entschädigung für die durch Maul- und Klauenseuche befallenen Tiere verlangt. Adorno-Kaltenberg sieht in der Anwesenheit des Ministers keine Beeinflussung der Kammer. Dingler-Calw dankt dem Minister für seine Anwesenheit. Wir wollen den Minister beeinflussen. Der Eiertanz der Regierung muß aufhören. Wir müssen höhere Milchpreise haben. Schiele-Wurzach: Die Regierung hat gar nicht die Macht zur Zwangswirtschaft, aber wir wollen das unserige tun. Nach weiteren Bemerkungen von Dr. Frank-Oberlimpurg, Vogt-Gochsen, von Meiß, Schultheiß Renz berichtet Oberregierungsrat Ströbel über einen Eventualantrag betr. eine Neuregelung der Getreidebewirtschaftung, die sich ebenso, wie bei Gerste und Hafer zu beschränken hat. Hermann-Blaufelden betont, daß wir ohne die Zwangswirtschaft nicht über die schwere Zeit hinüberkommen. Bei der Schlußabstimmung wird dem Antrag Vogt auf Aufhebung der Zwangswirtschaft (Par. 1) in namentlicher Abstimmung mit 40 gegen 23 und 7 Stimmenthaltungen zugestimmt. Die Punkte 2—8 finden unveränderte einstimmige Annahme. Hornung-Schaubeck vertritt einen Antrag, daß für zurückgewiesene Tiere bei der Ablieferung an Frankreich und Belgien Schadenersatz geleistet wird. Er wird angenommen. Nach einem Schlußwort des Präsidenten Adorno vertagt sich die Kammer.

Ausland.

Rom, 1. Mai. Ministerpräsident Nitti hat der nach Rom berufenen Abordnung des deutschsprechenden Südtirols eine weitgehende Autonomie mit einem eigenen Wahlkreis in Aussicht gestellt.

Amsterdam, 1. Mai. Zu der Meldung über die Veröffentlichung des Londoner Geheimvertrages vom 24. April 1915 ist nachzutragen, daß Fiume in diesem Vertrage nicht Italien, sondern dem südslawischen Staate zugewiesen wurde.

Paris, 30. April. Der Minister für öffentliche Arbeiten teilt mit, daß jeder Eisenbahnangestellte, der einen Zug unterwegs verläßt, mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu zwei Jahren bestraft und aus seinem Dienste entlassen wird.

Paris, 1. Mai. Die internationale Finanzkonferenz in Brüssel, die vom Völkerbund auf Ende Mai einberufen werden sollte, ist wegen der Zusammenkunft in Spaa verschoben worden.

London, 1. Mai. Im englischen Unterhaus teilte der Staatssekretär für Indien, Montagu, mit, daß von den während des Krieges in Indien interniert gewesenen Deutschen, im ganzen 62, einschließlich Frauen und Kinder, die Erlaubnis erhielten, in Indien zu bleiben. Außerdem ist noch einigen Deutschen der zeitweilige Aufenthalt zugestanden worden.

London, 1. Mai. Gestern ist in England die Dauer der während des Krieges eingeführten Militärdienstpflicht abgelaufen. Seit dem Waffenstillstand hat England 4 Millionen Mann demobilisiert.

Konstantinopel, 30. April. General Wrangel hat an der Krim-Front den Bolschewisten nach sechstägigem Gefecht eine schwere Niederlage beigebracht. Die roten Truppen verloren 6 Geschütze, 60 Maschinengewehre und Gefangene.

50 Milliarden Francs noch ungenügend!

Paris, 1. Mai. Wie „Newyork Herald" meldet, hat England vorgeschlagen, die Schadensvergütung Deutschlands an die Alliierten auf 50 Milliarden Francs festzusetzen, das heißt auf zwei Milliarden Pfund Sterling. Dies wird von Frankreich als ungenügend bezeichnet.

Was sie wissen wollen!

Paris, 30. April. Wie der Londoner Korrespondent des „Temps" mitteilt, hat ihm eine Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Lloyd Georges versichert, der deutsche Kanzler müsse in Spaa die folgenden drei Fragen beantworten: 1. Warum hat Deutschland so oft den Vertrag verletzt? 2. Wie will es dem in Zukunft vorbeugen? 3. Welches sind die wirklichen Quellen, über die Deutschland verfügt, und welches sind seine Zahlungsmöglichkeiten? Der Eindruck der englischen Regierung, der sich auf verschiedene Berichte, die sie aus Deutschland erhalten habe, stütze, sei, daß die Regierung von Berlin sich loyal bemühe, alles zu tun, was ihr möglich sei, um den Vertrag auszuführen.

Man glaube in London, daß die Regierung von Berlin jede Hoffnung aufgegeben habe, den Friedensvertrag zu revidieren angesichts der Willenseinheit der Alliierten nach dieser Richtung.

Kultureller französischer Tiefstand.

Die Franzosen sind der Ueberzeugung, daß sie kulturell allen anderen Völkern und vor allem den „deutschen Barbaren" überlegen sind. Es gibt auch viele, die ihnen das glauben. Vielleicht werden aber manche von diesem Vorurteil kuriert, wenn sie lesen, was der chauvinistische Pariser Abgeordnete Leon Daudet in der „L' Action Francaise" vom 23. März ds. Js. in einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Ordnung in Frankreich, Unordnung in Deutschland" geschrieben hat. Darin heißt es:

„Die Auflösung der sozialen Einheit Deutschlands gibt uns nun von selbst die von einer Auflösung seiner territorialen Einheit erhoffte Sicherheit, um die uns Wilson und Tardieux gebracht haben. Eine so unverhoffte Gelegenheit müssen wir beim Schopfe ergreifen . . . Ich gestehe, daß ich jeden Morgen mit einer gewissen Wollust die Zahlen der Boches koste, die im Ruhrgebiet, in Stuttgart und Berlin ins revolutionäre Jenseits hinübergegangen sind. Ich glaube zwar, nicht bösartig zu sein, aber je mehr es beim Erbfeind brennt, je mehr man sich dort totschlägt, um so zufriedener bin ich . . . Das Ideal wäre, wenn über den Rhein 30 Millionen reaktionäre Deutsche ein, zwei oder gar drei Jahrhunderte lang mit 30 Millionen revolutionären Deutschen in Fehde lägen, sich einander den Hals abschnitten, sich erstickten, sich von nah und fern bombardierten, sich die Eingeweide aus dem Leibe rissen und das Hirn aus dem Kopfe im Namen Luthers, Spartakus, Wilhelm 2., Noskes, Wagners, Nietzsches, Lettow-Vorbecks, Ludendorffs, Hindenburgs, wenn sie Moabit, Charlottenburg, München, einige Stadtviertel von Dresden, Stettin und Nürnberg in Brand steckten, sich einander brühen, rösten, schmoren würden, mit oder ohne Wurst und anderen Delikatessen und sich gegenseitig auffrässen und verdauten. Dieser Nachtrag zum Versailler Frieden könnte mich nur erfreuen. — Ein Programm des Heils trotz des armen Präsidenten Wilson." —

Ueber den kulturellen Tiefstand, der sich in diesen Ausführungen kund gibt, braucht man kein Wort zu verlieren. Für die Deutschen aber könnten sie eine heilsame Lehre sein!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 3. Mai. Eine zahlreiche Zuhörerschaft beiderlei Geschlechts und aus allen Parteien füllte gestern abend, einer Einladung der Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei folgend, den geräumigen Ankersaal, um einem Vortrag über die politische Lage durch eine politische Größe, Kultminister Dr. v. Hieber, zu lauschen. In seinen Begrüßungsworten wies der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Oberamtspfleger Kübler, auf die schwerwiegende Aufgabe hin, welche dem Deutschen Volk bei den bevorstehenden Wahlen erwachse. Er verbreitete sich in großen Zügen über Geschehnisse und Begleiterscheinungen, welche der verlorene Krieg, der militärische, politische und wirtschaftliche Zusammenbruch in Verbindung mit der Revolution und ihren Folgen in seinen Nachwirkungen auf den krankhaften deutschen Volkskörper in benachteiligender Weise ausübten. Die Gesundung könne nicht von oben eingetrichtert werden, sie müsse aus dem Volke selbst herauskommen. Wir müssen einig werden in dem Bestreben, alle die Hemmnisse aus dem Wege zu räumen, die dem Wiederaufbau hinderlich sind, wir müssen die Liebe zum Vaterland pflegen, die Hoffnung und das Selbstvertrauen im Deutschen Volke beleben und stärken. Dann können wir mit Ruhe in die Zukunft schauen. Freudig und dankbar begrüße er es, daß sich der Herr Kultminister bereit finden ließ, in unserer Mitte zu erscheinen, um seine Gedanken und Anschauungen über die politische Lage kund zu geben. Diese Anschauungen werden für viele die Richtschnur und die heutige Aussprache den Auftakt für die kommenden Wahlen bilden.

In zweistündigem freiem Vortrage ließ Kultminister Dr. v. Hieber an dem geistigen Auge der Zuhörerschaft die Ereignisse vor, während und nach dem Kriege bis in die letzten Tage hinein in ungemein fesselnder Rede vorüberziehen, des öfteren von Zustimmungskundgebungen unterbrochen. Die Papiernot legt uns Schranken in der Berichterstattung auf, immerhin wollen wir versuchen, das Wissenswerteste aus dem Kern seiner Darlegungen herauszuschälen. Wir seien, so führt der Redner einleitend aus, am 6. Juni berufen, durch die Abgabe unseres Stimmzettels, jedes in seinem Teile, mitzuwirken an der Entscheidung über die Linien, welche die deutsche Politik in den nächsten Jahren einhalten soll. Seitdem der Krieg verloren gegangen und ihm die Revolution folgte und mit der Revolution der alte Staat in Trümmer ging, haben die drei Parteien, Sozialdemokratie, Deutsche demokratische Partei und das Zentrum, sich zu einer Koalitionsregierung vereinigt, welche durch eine Gemeinsamkeit der Arbeit aus dem Trümmerhaufen des altes Staates einen gewissen Rohbau eines neuen Staates in diesen 1½ Jahren aufzurichten bemüht war. Es werde sich zeigen, ob die Koalition dieser 3 Parteien auch im künftigen Wahlgang sich als tragfähig erweisen werde, um vom deutschen Volke berufen zu sein, weiterhin die Linien unserer Politik anzugeben. Persönlich sei er der Meinung, daß das Zusammenarbeiten dieser 3 Parteien auch für die nächsten Jahre notwendig ist, um uns einigermaßen gesicherte und geordnete Verhältnisse zu garantieren. Nicht als ob ich der Ueberzeugung wäre, es seien in diesen 1½ Jahren alle Entschließungen und Leistungen dieser Koalitionsregierung lobenswert. Wir werden manches und mancherlei, die Einen dies, die Anderen das daran auszusetzen haben; denn wir stehen noch wie vor unter einem ungeheuren wirtschaftlichen Druck, unsere innerpolitischen Verhältnisse sind noch nicht konsolidiert. Wir stehen immer noch in der Gefahr, inneren Unruhen, Putschversuchen von rechts und links ausgeliefert zu werden. Unsere Stellung gegenüber unseren Feinden ist eine geschwächte; wir sind nach wie vor der rücksichtslosen Gewalt derselben preisgegeben, und die Hoffnung, daß eine Zeit des Rechts und der Gerechtigkeit dem Zeitalter schrankenloser Macht und Willkür folgen werde, diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Könnten trotzdem die Wahlen eine Aenderung der Regierung im Reich oder in Württemberg bringen? Man könnte zuerst an eine reine Arbeiterregierung denken, so wie es das Ideal der Unabhängigen oder der noch weiter links Stehenden, der Spartakisten und Kommunisten, ist, eine Diktatur des Proletariats. Das wäre ja an und für sich als erstes Ergebnis der Revolution im November 1918 möglich gewesen. Er, Redner, glaube, die Mehrheitssozialdemokratie habe damals ein Stück

politischen Weitblicks dadurch bewiesen, daß sie es ablehnte, eine reine Arbeiterregierung zu bilden, sondern Demokratie und Zentrum ersuchte, gemeinsam mit ihr die Regierungsgeschäfte in die Hand zu nehmen. Eine reine Arbeiterregierung in der Form der Diktatur des Proletariats oder in der Form der Räteherrschaft hätte auf den stärksten Widerstand aller nicht zur industriellen Arbeiterschaft und nicht zur Sozialdemokratie gehörenden Kreise im deutschen Volk gestoßen, sich vielleicht selbst in kurzer Zeit unmöglich gemacht. Auch würde eine reine Räteregierung naturgemäß dem Schicksal verfallen, daß sie bei immer weiterer Zersplitterung nach links durch eine noch radikalere Regierung abgelöst würde. Eine reine Räteregierung stünde und steht mit dem Grundsatz der Demokratie in Widerspruch, denn die Demokratie verlangt als grundlegende Bedingung eine gleichmäßige Berücksichtigung aller bürgerlichen Schichten des Volkes ohne Vorrechte zugunsten einer einzelnen Volksschichte. (Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg, 3. Mai. Gestern weilte der Fußball-Verein Neuenbürg beim Ballspielklub Pforzheim auf dem Sportsplatz im Ispringer Wald. Resultat: 2. Mannschaft Neuenbürg gegen 3. Mannschaft Ballspielklub 2 : 0 Tore. 1. Mannschaft Neuenbürg gegen 2. Mannschaft Ballspielklub Pforzheim 2 : 5 Tore. Die 2. Mannschaft Neuenbürg gewann, die 1. Mannschaft unterlag.

Neuenbürg, 30. April. Die Zuckernot hat nicht zuletzt ihren Ursprung in ungenügender Entlohnung des Rübenbauers. Das Vergnügen, mit ansehen zu müssen, daß Zuckerfabriken 25 und mehr Prozente Dividende an ihre großkapitalistischen Aktionäre verteilen, trägt nicht zur Mehrproduktion von Rüben bei. So verkauft eben der Bauer nach Möglichkeit seine Rüben dahin, wo er besser entlohnt wird. Leider sind im letzten Jahr mit Genehmigung der Reichszuckerstelle in Berlin Unmengen Zuckerrüben zur Branntweinbereitung freigegeben worden. Die Bauern haben nun vielfach ihre Rüben anstatt in die Zuckerfabrik den Brennern geliefert und jedenfalls eine bessere Bezahlung erhalten. Man versteht nicht, wie in der heutigen Zeit, da Säuglinge und Kinder keinen Zucker haben, der Ausgangsstoff des Zuckers in die Schnapsbrennerei wandert und dies im Einverständnis mit den maßgebenden Behörden. Von dem Schnaps hat unser Volk nichts, höchstens den Gewinn, daß er von Schiebern und Schleichhändlern ins Ausland verschoben wird. Oder, woher kommen denn sonst die unsinnigen Branntweinpreise?

Ebenso unverständlich ist es dem gewöhnlichen Menschen, wie die Regierung eine Verwendung von Kartoffeln zur Branntweinbereitung hat zulassen können. Die Beschränkungen wurden viel zu spät angeordnet. In einer Zeit, wo es dem armen Mann an allen Nahrungsmitteln fehlt, mußte er zusehen, wie Kartoffeln zu Schnaps verwandelt werden. Warum das? Jedenfalls nicht um den Schnapsbrennern und Schiebern noch mehr Geld in die Taschen zu jagen? Wie stehts in dieser Richtung mit dem Obst — Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen etc.? — Geradezu erschreckende Zahlen von Zentnern sind es, die in die Schnapsbrennereien gewandert sind. Warum hierzu Genehmigung erteilt wird, bleibt ein Rätsel. Außer den Bierbrauern und Schnapsbrennern oder den hinter diesen Unternehmen steckenden Großkapitalisten wird auch kaum jemand einsehen, daß wir heutzutage noch Gerste zur Bier- und Branntweinbereitung übrig haben.

Wenn unsere Ernährung sicher gestellt werden will, müssen die vielen Ausnahmen von den Regeln, die nur zu Mißbrauch führen, fallen. Auf alle Fälle muß die gesamte Bevölkerung vorgehen. Später, wenn wir wieder alles im Ueberfluß haben, kräht kein Hahn darnach, wozu die übrigen Nahrungsmittel verwendet werden, aber jetzt muß es heißen: Landgraf werde hart!

△ **Herrenalb,** 1. Mai. (Umbau des Städt. Kurhauses.) Unter mannigfaltigen Hemmungen und Schwierigkeiten, wie sie das Geschäftsleben der Gegenwart mitzubringen pflegt, hat die Kur- und Stadtverwaltung ein Werk durchgeführt, welches die Arbeit der trefflichen und beliebten Heilstätte auf neue Grundlagen stellt. Wer jetzt die umfangreichen Gelasse durchschreitet und die früheren Verhältnisse noch im Gedächtnisse besitzt, wird in hohem Maße davon überrascht sein, was hier an Raumkunst und verständnisvoller Anordnung geleistet wurde, damit jeder Kranke Behaglichkeit, helle, wohnliche Räume und jedes bewährte Kurmittel finde. Die Einrichtung und Ausstattung wird auch erhöhten Ansprüchen genügen; alle Apparate, welche ärztlicher Kunst und fortgeschrittener Technik entsprechen, die reiche Auswahl verschiedenartiger Bäder, in Abteilungen für Frauen und Männer getrennt, die Kesselanlage, die Zentralheizung, die Vereinigung von Zweckmäßigkeit und Schönheit — alles verdient uneingeschränkte Bewunderung. Schon haben sich die ersten Gäste eingefunden, welche auch die Vorzüg unseres Klimas zu schätzen wissen. Im lieblichster Anmut prangen Tal und Höhen — bald wird der belebteste Besuch Zeugnis davon geben, in welch vollendeter Weise in unserem alba dominorum alle Heilfaktoren harmonisch zusammenwirken.

Württemberg.

Möhlacker, 30. April. (Brand.) Die Ziegelei von Gebr. Vetter A.-G. ist in der Nacht auf den Freitag zum Teil abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß. Entstehungsursache unbekannt. Der Betrieb kann teilweise aufrecht erhalten werden.

Stuttgart, 30. April. („Dachhasen".) Der Metzgermeister Wilhelm Fischer, Neckarstraße 120, wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte „Hasenfleisch" zu 5.20 Mark das Pfund verkauft, das in Wirklichkeit von Katzen und Füchsen stammte. Den Käufern wurde beim „Genuß" des Fleisches übel.

Stuttgart, 1. Mai. Der 1. Mai hat dem Wonnemonat alle Ehre gemacht. Wolkenloser Himmel und strahlende Sonne verklärten das Blütenmeer und das frischgrüne Kleid der Pflanzenwelt. Die Arbeiterschaft der Landeshauptstadt beging ihren Feiertag mit Demonstrationszügen. Die Teilnehmerzahl bei diesen war aber bescheiden, denn die Feiernden waren schon am frühen Morgen hinaus in Feld und Wald zum „Maientau" gezogen.

Stuttgart, 1. Mai. (In den Ruhestand.) Professor Dr. Gradmann, der verdienstvolle erste Konservator und Vorstand der Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Altertumsdenkmale, ist nunmehr seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt worden.

Rottweil, 1. Mai. (Betriebsgemeinschaft.) Die geringe Gerstenzuteilung von nur 5 Prozent des Friedensquantums, sowie die hohen Löhne, Zufuhr- und Rohmaterialienpreise, Kohlennot usw. veranlaßten, wie in allen Teilen unseres Landes, auch die Rottweiler Pfauenbrauerei A.-G., Bärenbrauerei Trossingen und Rosenbrauerei Aldingen sich zu einer Betriebsgemeinschaft zusammenzuschließen. In der Rottweiler Pfauenbrauerei wird künftig für sämtliche Brauereien das Bier hergestellt und die übrigen Betriebe stillgelegt. Die Not der Zeit wird noch größere Zusammenschlüsse und Stillegungen der einzelnen Betriebe zur Folge haben.

Tuttlingen, 1. Mai. (Immer gebildet.) Ein Schriftstück, dessen Schreibweise für weite Kreise von Interesse sein dürfte, ist dem „Grenz-Boten" aus dem benachbarten Hohenzollern zugegangen. Es lautet: An die Hochlöbliche Rethakion des Tuttlinger Amtsblat Württembert. bite einmal ein zu Rigen und mir die Kosten zu schicken. Ein von Mittell alter erparner Mexter der Sälständig Arbaithen kan, und willes wer eine kleinere Ekonomi mit um zu Treiben, sucht Stelle. Achtungsvollst Gefrist. (Es folgt die Unterschrift.)

Heidenheim, 1. Mai. (Jubiläum.) Oberlehrer Mayer steht 50 Jahre im Dienste der Schule und wirkt 40 Jahre lang an der hiesigen Volksschule. Er hat neben seiner pädagogischen Tätigkeit auch im öffentlichen Leben unserer Stadt sich auf den verschiedensten Gebieten betätigt und namentlich als Lokalpoet oftmals Freude erweckt mit den Gaben seiner Poesie.

Ellwangen, 1. Mai. (Unwillkommener Besuch.) Am letzten Mittwoch kamen Vertreter der Entente-Ueberwachungskommission von Stuttgart mit dem Auto hierher, um die Räume der hiesigen Unteroffiziersvorbildungsanstalt zu besichtigen. Die ausländischen Offiziere (ein italienischer Major und französischer Hauptmann), die von einem deutschen Offizier begleitet waren, konnten sich von der vollständigen Auflösung der Anstalt, wie sie im Friedensvertrag vorgesehen ist, überzeugen.

Biberach, 30. April. (Wucherische Verwaltungskosten der Fleischversorgung.) Der „Anzeiger vom Oberland" bringt zur Fleischverteuerung eine Anzeige, die den Preis von 9 Mark für Schweinefleisch als viel zu hoch bezeichnet und dabei folgende Mitteilung macht: „Ein hiesiger Metzger erhielt ein Schwein zugewiesen, welches Herr Mühlschlegel zur Angermühle ablieferte. Auf das genannte Schwein kamen nicht weniger als sage und schreibe 255,36 Mark Unkosten, wovon allein 240 Mark die Fleischversorgungsstelle an sich zieht. — Wenn man nun bedenkt, daß früher ein Schwein auf 1—2 Mark Unkosten kam, die der Metzger zur Herbeischaffung eines Tieres ausgeben mußte, so muß bald jeder Laie einsehen, daß die Verwaltungskosten der Fleischversorgungsstelle an Wucherpreise grenzen." Eine Aeußerung der Fleischversorgungsstelle auf eine derartige Aufklärung ist notwendig!

Waldsee, 1. Mai. (Eine Bitte um Einmachzucker.) In den Wäldern um Waldsee stehen die Heidelbeersträucher in vollster Blüte und versprechen wiederum eine reiche Ernte und den ärmeren Leuten schönen Verdienst. Die Gelätzgefäße sind in der Mehrheit, d. h. kinderreichen Familien leergegessen. Hoffen wir, daß die Reichsregierung den letzteren zuliebe heuer den ihnen der Kopfzahl nach gebührenden Einmachzucker voll zukommen läßt, denn das Selbsteingemachte kommt in erster Linie nicht so riesig hoch im Preise zu stehen und man weiß dann auch, was man hat, es ist weit appetitlicher. (Dieselbe Bitte erheben auch die Bewohner des Schwarzwalds, wo gleichfalls erfreuliche Aussicht für eine gute Heidelbeerernte besteht. Schriftl.)

Vom Lande, 1. Mai. Wie aus Jägerkreisen verlautet, dürfte uns ein gutes Hasenjahr bevorstehen. Der erste Wurf, von dem im gleichen Jahr Junge zu erwarten sind, ist gut ausgefallen und erhalten geblieben.

Die neuen Postgebühren.

Ueber die Erhöhung der Postgebühren, die in den ersten Tagen des Mai in Kraft tritt, liegen nun auch amtliche Mitteilungen vor. Darnach und nach dem nunmehr von der Nationalversammlung angenommenen Entwurf sind künftig folgende Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebührensätze, bezw. Erhöhungen in Aussicht genommen:

Für Postkarten 30 Pfg., für einfache gewöhnliche Briefe bis 20 Gramm 40 Pfg., über 20 bis 250 Gramm 60 Pfg., für Drucksachen bis 50 Gramm 10 Pfg., bis 100 Gr. 20 Pfg. bis 250 Gramm 40 Pfg., bis 500 Gramm 60 Pfg., bis 1000 Gramm 80 Pfg., für Geschäftspapiere und Warenproben bis 250 Gramm 40 Pfg., bis 500 Gramm 60 Pfg., für Geschäftspapiere mit über 500 Gramm bis 1000 80 Pfg., für Mischsendungen, d. h. zusammengepackte Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere bis 250, 500 und 1000 Gramm je 40, 60 oder 80 Pfg., weiter für Päckchen (Kilopäckchen) 1 Mk.

Es soll weiter erhoben werden an Paketporto: bis 5 Kg. in der Nahzone 1.25 Mk., Fernzone 2 Mk., bei über 5 bis 10 Kg. Nahzone 2.50, Fernzone 4 Mk., bei über 10 bis 15 Kg.: Nahzone 5 Mk., Fernzone 8 Mk. und bei über 15 bis 20 Kg. Gewicht in der Nahzone 8 Mk., in der Fernzone 12 Mk.; — für dringende Pakete soll die dreifache, für sperriges Gut die doppelte Gebühr erhoben werden.

Für Wertsendungen wird zur Erhebung gelangen: 1. die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (Brief oder Paket), 2. eine Versicherungsgebühr, die bei Briefen mit Wertangabe 1 Mk. für je 1000 Mk., bei Wertpaketen bis 500 Mk. Wertangabe 1 Mk., bei über 500 bis 1000 Mk. 2 Mk. und für jede weiteren 1000 Mark oder einen Teil davon 2 Mk. beträgt.

Für Postanweisungen bis 50 Mark werden 50 Pfg., bei über 50 bis 250 Mk. 1 Mk., bei über 250 bis 500 Mk. 1.50 Mk. und bei über 500 bis 1000 Mk. 2 Mk. erhoben. — Soweit die amtlichen Mitteilungen.

Im Telegrammverkehr soll der Gebührenunterschied zwischen Orts- und Ferntelegrammen ebenso beseitigt werden, wie im Brief- und Postkarten- etc. Verkehr. Die Fernsprechgebühren sollen bei den ganz großen Netzen (Berlin, Hamburg) zum Teil noch um mehr als 100 Prozent erhöht werden. Weiter soll die Erhebung eines Kapitalertrages von 1000 Mk. bzw. 200 Mk. von den Fernsprechhaupt- bezw. Nebenanschlußinhabern in Kraft treten.

Wo die Schweine bleiben.

Herrenberg, 2. Mai. In den Städten bekommt man nur noch dann Schweinefleisch, wenn man es hinten herum zu Wucherpreisen kauft oder in gewissen Wirtschaften, die Portion um 15—20 ℳ. verzehrt. Wo die Schweine bleiben, zeigt folgender Fall: Beim Fortschaffen eines geschlachteten Schweines waren ein Bauersmann und seine Tochter und der Sohn abgefaßt worden. Bei der Nachschau im Hause fand man ein zweites geschlachtetes Schwein. Auch dieses wurde beschlagnahmt und dem Schultheißen zugestellt. Ueber Nacht ist es aber wieder gestohlen worden.

Die Seuchennot.

Ellwangen, 2. Mai. In der Jpf- und Jagstzeitung vom 30. April ist folgende Anzeige erschienen: Die am Montag, den 3. Mai stattfindende Hochzeitsfeier von W....

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

17] (Nachdruck verboten.)

In der Erwartung, daß der Graf noch an diesem Abend sein Lieblingszimmer aufsuchen würde, mußte sich der nach einem wohlüberlegten Plane handelnde Attentäter hinter dem aufgerichteten Bären versteckt gehalten haben, der ihm mit seiner mächtigen, zottigen Gestalt Deckung genug gewährte, und er mußte dann, als sich der Graf nach seiner Gewohnheit unmittelbar vor der riesigen Jagdtrophäe in einen Sessel niedergelassen hatte, das Tier mit einem energischen Ruck über ihn geworfen haben, um das begreifliche erste Erschrecken des unglücklichen Opfers zur Ausführung des Verbrechens zu benutzen. Auch die Waffe, mit der dem Grafen die tödliche Wunde beigebracht worden war, brauchte Kurt von der Reckenburg nicht lange zu suchen. Sie lag unmittelbar neben der Leiche in Gestalt eines langen, scharf geschliffenen Dolchmessers, von dem der Freiherr genau wußte, daß es einem der an den Wänden angebrachten Arrangements aus exotischen Jagd- und Kriegswaffen entnommen war. Sein Onkel hatte es ihm bei einem seiner früheren Besuche gezeigt und hatte ihn, als er es in die Hand nahm, zu besonderer Vorsicht gemahnt, weil, wie er sagte, die Klinge einst mit einem indianischen Pfeilgift bestrichen gewesen war, dessen Wirkung sich in fast unmittelbar eintretender Betäubung und raschem Tode des Opfers äußern sollte.

Der Verbrecher war also bei der Vorbereitung wie bei der Ausführung seiner Tat mit einem fast teuflischen Raffinement zu Werke gegangen. Er hatte vorsorglich mit den außerordentlichen Körperkräften des Grafen gerechnet, die nur durch irgendeine gewaltige Ueberraschung oder einen großen Schrecken paralysiert werden konnten, und er hatte den Coup mit dem umstürzenden Bären in Szene gesetzt, um den Ueberfallenen gar nicht erst zu dem Versuch eines Widerstandes kommen zu lassen, der leicht genug einen für den Angreifer sehr unerwünschten Ausgang hätte nehmen können.

Zu weiteren Untersuchungen am Tatorte durfte sich der Freiherr nicht Zeit lassen; denn wenn er sich auch hinlänglich überzeugt hatte, daß für seinen unglücklichen Verwandten jede Hilfe zu spät kam, so war es doch seine selbstverständliche Pflicht, die nächsten Angehörigen des Ermordeten von dem schrecklichen Vorfall in Kenntnis zu setzen und zugleich für eine Anzeige bei der zuständigen Obrigkeit zu sorgen. Das Nächstliegende wäre ja natürlich eine Benachrichtigung des jungen Grafen gewesen, der durch den Tod seines Vaters zum Herrn des Hauses geworden war; aber der Freiherr, der ihn selbst hinaufgeführt hatte, wußte ja, daß dieser Erbe zurzeit sinnlos betrunken droben in seinem Schlafzimmer lag, und daß es ein ganz vergebliches Bemühen sein würde, ihm eine Vorstellung von dem Geschehenen beizubringen. So kehrte er denn schweren Herzens in die Repräsentationsräume zurück, in denen eben jene lebhafte Unruhe und Bewegung herrschten, die den Aufbruch einer großen Gesellschaft zu begleiten pflegen. Der Freiherr ließ seine Blicke suchend über das bunte Menschengewühl dahinfliegen, und sobald er der hohen Gestalt des weißhaarigen Senators ansichtig geworden war, ging er auf ihn zu, berührte seinen Arm und bedeutete ihm durch einen Wink, ihm zu folgen. Ein Blick auf das Gesicht des ehemaligen Regierungsassessors hatte dem Amerikaner gesagt, daß es sich um irgendwelche sehr ernste Dinge handeln müsse. Er leistete der stummen Aufforderung bereitwillig Folge, und hatte zwei Minuten später erfahren, ein wie furchtbares Verhängnis über das Haus seiner unglücklichen Tochter hereingebrochen war.

Er war in tiefster Seele erschüttert, aber der Himmel hatte ihn mit eisernen Nerven begnadet, so daß er selbst in diesen schrecklichen Augenblicken die Herrschaft über sich selbst nicht verlor.

„Sobald sich der Schwarm verlaufen hat, werde ich Harriet und Edith so schonend als möglich von dem schrecklichen Unglück in Kenntnis setzen," sagte er. Für das übrige — für die Herbeirufung eines Arztes und für die Benachrichtigung der Gendarmerie werden allerdings Sie Sorge tragen müssen, mein lieber, junger Freund."

„Gewiß, ich werde das alles veranlassen," versprach der Regierungsassessor, indem er schon wieder Miene machte, sich zu entfernen. Der Senator aber hielt ihn zurück und flüsterte ihm ins Ohr:

„Haben Sie eine Vermutung hinsichtlich des Täters?"

„Nein, ich habe noch keine," lautete die ingrimmige Erwiderung, „aber ich denke, es soll nicht lange währen, bis ich es weiß."

„Befindet sich der junge Mensch da oben noch immer in seinem unzurechnungsfähigen Zustande? Bei Gott, es ist schwer, sich diesen Jammerburschen als den Nachfolger meines Schwiegersohnes vorzustellen."

„Ich weiß nicht, in welchem Zustande er sich zurzeit befindet; aber ich werde mich sehr bald davon überzeugt haben."

Die beiden Männer sahen einander in die Augen, und sie lasen darin die volle Uebereinstimmung ihrer geheimsten Gedanken. Aber sie sprachen sie nicht aus, sondern gingen mit einem stummen Händedruck nach verschiedenen Richtungen hin auseinander. — —

Es war ungefähr drei Stunden später, als sie in einem der jetzt längst menschenleeren Gemächer wieder zusammentrafen. Während dieser langen Zeit hatte der Freiherr alles getan, was in solchen Fällen an traurigen, aber unabweisbaren gesetzlichen Pflichten zu erfüllen ist, während der Senator um die bejammernswerten Frauen bemüht gewesen war. Man hatte den Verzweifelnden nicht gestattet, die Leiche des Ermordeten zu sehen und hatte ihnen die Kenntnis der gräßlichen Einzelheiten nach Möglichkeit erspart. In ihrem namenlosen Jammer waren sie noch kaum imstande, das Unglück in all seiner Furchtbarkeit und in seiner ganzen, verhängnisvollen Tragweite zu erfassen. Sie hatten zunächst nur Klagen und Tränen, und die innige Liebe, die sie mit dem Verstorbenen verbunden hatte, bürgte hinlänglich für die Echtheit ihres Schmerzes.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

F.... und M.... R.... von Röthen findet wegen der Maul- und Klauenseuche nicht statt. — Dieser Krankheitsgrund ist für die Aufschiebung der Feier weit wichtiger, als ein Spaßvogel vermuten könnte. Auch in Röhlingen mußten schon mehrere Hochzeiten aus diesem Grunde verschoben werden. Die Verschleppungsgefahr ist zu groß, nicht nur durch die Menschen, sondern mehr noch durch die Fuhrwerke der auswärtigen Hochzeitsgäste. — Aus dem Oberamt Gmünd kommen wahre Notschreie über die unheimliche Ausbreitung der Seuche. In Oberböbingen beispielsweise sind mehr als ein Dutzend Ställe verseucht und mehr als 16 Stück Vieh gefallen. Dabei fehlt es dort am raschen Abtransport der Tiere. Ihre Kadaver müssen drei bis vier Tage in den Scheunen liegen, bis sie in die Tiermehlfabrik nach Süßen abgeholt werden. Mit besonderem Mißtrauen betrachtet jetzt der Bauer die Hamsterer, die von Haus zu Haus gehen und an ihren Schuhen und Kleidern die Krankheitserreger verschleppen. — Die Lebensmittelversorgung wird durch die Seuche ernstlich gefährdet, namentlich die mit Fleisch, Butter und Milch. Der Bezirk Heidenheim ist jetzt von verseuchten Sperrgebieten vollständig eingeschlossen. Gelingt es nicht bald, durch ganz energische Durchbrechung der jetzt eingerissenen Gesetzesverachtung die behördlichen Schutzmaßnahmen durchzuführen, so droht dem ganzen Lande eine schwere Gefahr.

Vermischtes.

Ein Tanzverbot aufgehoben. In München wird ab 1. Mai das Tanzverbot aufgehoben. Gestattet ist das Tanzen an Samstagen und Sonntagen, während es nur verboten ist an den Tagen der Wahl zur Nationalversammlung und zum Landtag und am Fronleichnamstag und dessen Vorabend.

Kirchräuber. In der Nacht zum 13. April wurde in die Schatzkammer des Hildesheimer Domes eingebrochen und aus dieser ein großer Teil des Domschatzes geraubt. Jetzt ist es dem Kriminalkommissar Trettin in Berlin gelungen, die Kirchenräuber zu verhaften und alle gestohlenen Sachen zum großen Teil ebenfalls zerschlagen und verbogen, wieder herbeizuschaffen. Die verhafteten Kirchenräuber sind ein 24 Jahre alter Wilhelm Genterum und ein 23 Jahre alter Willy Wirbitzki, in Berliner Verbrecherkreisen wohlbekannt. Sie brachten den Einbruch fertig, obwohl drei Wächter im Dome wachen.

Junggesellensteuer in Frankreich. Die französische Kammer hat der Besteuerung der Junggesellen über 30 Jahre in Form eines prozentigen Zuschlags zur allgemeinen Einkommensteuer zugestimmt. Sie soll aber nicht auf Witwer, wohl aber auf Geschiedene und solche, die mehr als zwei Jahre kinderlos verheiratet sind, ausgedehnt werden. In den letzten 10 Jahren betrug der Geburtenüberschuß in Frankreich 332 000, wogegen er in Italien 3 840 000 und in Deutschland 4 484 000 betrug.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. Nach dem Stuttgarter Neuen Tagblatt will der bisherige demokratische Landtagsabgeordnete Stadtpfarrer Lamparter sich nicht von neuem um ein Landtagsmandat bewerben. — Die Deutsch-demokratische Partei hat im Landtag beantragt, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen werden, um auch nach der vom Ausschuß der Nationalversammlung beschlossenen Aufhebung der Zuckerbewirtschaftung die für die Ernährung der Kinder unbedingt erforderliche Menge von Zucker zu angemessenen Preisen sicher zu stellen. — Die Abteilungsvorsitzenden der Beamtenbeiräte verlangen die unverzügliche Einberufung des Gesamtbeamtenbeirats durch die Regierung, Vorlegung des Entwurfs der Besoldungsordnung und bindende Abmachungen über die Besoldung nur mit dem Gesamtbeamtenbeirat.

Stuttgart, 2. Mai. Zum Vorsitzenden des Landtagswahlausschusses ist Dr. Lindemann (Soz.) gewählt worden, der zur großen Genugtuung auch derer, die nicht seine Parteifreunde sind, hier wieder aufgetaucht ist. Stellvertretender Vorsitzender ist der Abg. Körner (B.B.)

Tuttlingen, 2. Mai. Die Absatzmöglichkeit der Schuhindustrie hat sich wegen der verrückten Preise so verschlechtert, daß eine Einschränkung der Arbeitszeit bevorsteht. Beratungen zwischen den Fabrikanten und Arbeitern fanden schon statt. Ursprünglich sollte schon in dieser Woche die Arbeitszeit auf drei Tage ermäßigt werden, wobei die Fabrikanten für die ausfallenden Tage 25 Prozent des Lohnausfalls vergüten wollten. Auf Antrag der Arbeiter ist diese Maßregel noch eine Woche hinausgeschoben worden. Die schönen Tage von Armjuez gehen zu Ende und es bewahrheitet sich leider wieder einmal die alte Börsen- und Spekulantenwahrheit, daß den letzten die Hunde beißen. Die Hochkonjunktur ist auch in anderen deutschen Industriezweigen bereits überschritten. Wenn der Rückschlag nur ohne Krach verläuft.

Ulm, 2. Mai. Die „Augsburger Postzeitung" bringt in ihrer Morgennummer vom 3. Mai einen Artikel aus der Feder des Landessekretärs des Volksvereins für das katholische Deutschland, Dr. Rieß-Ulm, in dem zur Frage der Wiederaufstellung Erzbergers als Reichstagskandidat Stellung genommen und unter scharfen Angriffen auf diesen sein Verzicht auf ein neues Mandat verlangt wird. Der Artikel, der unter anderen auf die Beschlußfassung des Reichsausschusses der Zentrumspartei hinweist und ferner betont, daß Erzberger das Hindernis einer Wiedervereinigung der Bayerischen Volkspartei mit dem Zentrum sein würde, dürfte in politischen Kreisen wegen der schroffen Stellungnahme des Verfassers gegenüber Erzbergers einiges Aufsehen erregen.

Köln, 3. Mai. Eine Christliche Volkspartei ist im Rheinlande nach dem Muster der Bayerischen Volkspartei gegründet worden. Provisorischer Vorsitzender ist der Hochschulprofessor Dr. Dermann in Köln.

Leipzig, 2. Mai. Eine Anzahl hiesiger Mitglieder der Deutschen demokratischen Partei veröffentlicht eine Erklärung, mit der sie ihren Uebertritt zur Deutschen Volkspartei bekannt geben.

Berlin, 3. Mai. Ebenso wie in Groß-Berlin sind nach den bisher vorliegenden Meldungen die Maifeier im Reich durchaus ruhig verlaufen.

Berlin, 3. Mai. Dem „Berliner Tageblatt" zufolge liefert nach einer amtlichen Mitteilung der tschecho-slovakischen Regierung die letztere den Kommunisten Hölz gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts auf den Antrag der sächsischen Regierung hin an Sachsen aus.

Berlin, 2. Mai. Ein Automobil, in dem sich Admiral Orsini, der Vorsitzende der Marinekontrollkommission, mit seiner Gemahlin und seiner Tochter, sowie seinem Adjutanten, Oberleutnant Krauß, befanden, erlitt einen Achsenbruch und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Admiral Orsini wurde ziemlich schwer, sein Adjutant etwas leichter verwundet. Die Gemahlin des Admirals blieb unverletzt, seine Tochter ist nur leicht verletzt.

Budapest, 1. Mai. Nach einer Meldung des Blattes der kleinen Landwirte, „Uj Baradzda", wollten die rein slovenischen Mannschaften des in Nagyberezna stehenden ehemaligen 66. gemeinsamen Infanterieregiments am 18. April über die Demarkationslinie nach Ungarn flüchten. Ihr Plan wurde aber verraten und die Kaserne von tschechischen Gendarmen und Legionären umzingelt. Die Slovenen nahmen den Kampf auf, in dem es zahlreiche Tote und Verwundete gab. Schließlich mußten sie vor der tschechischen Uebermacht die Waffen strecken. 120 Häftlinge wurden von den Gendarmen nach Prag gebracht.

Amsterdam, 2. Mai. Laut „Telegraaf" sind für die im Februar 1917 torpedierten Schiffe „Femmland" und „Gaasterland" zwei deutsche Schiffe zur Verfügung des holländischen Lloyd gestellt worden, die während des Krieges in Indien festgelegen hatten.

London, 2. Mai. Asquith sagte in seiner Rede im Unterhaus u. a. noch, er hoffe, daß die Ausführungen des Premierministers über die Autorität der deutschen Regierung im eigenen Lande sich als zu pessimistisch erweisen würden. Er hoffe ferner, daß die Deutschen in Spaa einen durchführbaren Vorschlag machen würden, den die Alliierten prüfen, abändern und schließlich annehmen könnten.

Herausfordernde polnische Demonstrationen.

Beuthen, 2. Mai. Heute fanden in ganz Oberschlesien anläßlich des polnischen Nationalfeiertags große polnische Demonstrationen mit polnischen Fahnen und Abzeichen statt. Auch Haller Soldaten in Uniform nahmen in größerer Anzahl an den Umzügen teil.

In Ratibor zogen einige tausend Polen, fast durchweg vom Lande, darunter auch Haller Soldaten in Uniform, mit polnischen Fahnen und Abzeichen durch die Straßen. Die deutsche Bevölkerung, durch das provozierende Verhalten der Polen in ihren Gefühlen aufs tiefste verletzt, verlangte die Entfernung der polnischen Hoheitsabzeichen, gestützt auf die Verordnung der Interalliierten Kommission in Oppeln, die das Tragen von Hoheitsabzeichen der beiden beteiligten Staaten in Oberschlesien verbietet. Die Polen widersetzten sich diesem Verlangen mit Gewalt. Es kam zu heftigen blutigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten gab es eine größere Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten. Insbesondere wurden auch mehrere Angehörige der Sicherheitswehr von den Polen schwer mißhandelt. Die Polen veranstalteten vor dem Sitz der Kommission eine Kundgebung, die damit endete, daß die Polen die verbotenerweise mitgeführten Fahnen und Abzeichen abliefern mußten. Die gesamte Bevölkerung Ratibors, insbesondere auch die Arbeiterschaft, fühlt sich durch das anpassende Verhalten der Polen in der Sicherheitswehr schwer bedroht. In der Stadt herrscht außerordentliche Erregung.

In Oppeln, wo die Polen ebenfalls einen Umzug geplant hatten, besetzte die Oppelner Bevölkerung die Zugangsstraßen zur Stadt, um diesen Umzug zu verhindern. Als die Polen in den Nachmittagsstunden anlangten, kam es am Landgerichtsgebäude zu heftigen Zusammenstößen. Die Polen wurden hierbei in die Flucht geschlagen. Bis jetzt sind ein Toter und zahlreiche Verwundete gemeldet.

Feine Diplomaten.

Wien, 2. Mai. Dem hier weilenden ukrainischen diplomatischen Kurier in Griechenland, Glassmann, wurden gestern nacht von seinem Kollegen, dem ukrainischen diplomatischen Kurier in Griechenland, Gromowsky, in einem Wiener Hotel mehrere Pakete Banknoten verschiedener Länder im Werte von mehreren Millionen Kronen entwendet. Gromowsky, der von Beruf Arzt ist, ist flüchtig. Geschädigt ist der ukrainische Staat. Eins der entwendeten Pakete stammte aus der ukrainischen Gesandtschaft in Berlin.

Wassertrieb-Werk.

Aus kl. stillgel. Sägebetrieb ist das vorhandene Treib-Werk sofort preiswert abzugeben. Das Werk ist noch montiert und in gutem Zustand.

Nähere Auskunft und Besichtigung bei

M. Walz, Säger, Maisenbacher-Sägmühle, **Post Liebenzell.**

Wichtig für Schneider!

100 Paar Herrenhosen

werden zum machen gegeben. Alle Zutaten werden gestellt. Offerte bitte mit Preisangabe pro Stück an

August Schenk, Pforzheim, Klingstr. 40.

Ausnahmsweise günstige Gelegenheit?

Besonderer Verhältnisse halber verkaufe sofort mein

Luxus-Auto,

9 PS., 2 Zylinder, zweisitzig, mit Verdeck, Fabrikat Adler, fahrbereit, äußerst billig.

Offerten erbeten an

Adolf Braun, Installationsgeschäft, **Calw.**

Echter phosphorsaurer

Futterkalk

(Marke B) 10 Pfd. zu ℳ 10.—, 50 Pfd. zu ℳ 45.—, **Milchpulver** für Kühe 10 Pfd. zu ℳ 20.—, **Eierleg-Pulver** „Gluck-Gluck" 5 Pakete ℳ 10.—.

Versandgeschäft „Schwarzwald", Freudenstadt.

Bestellungen

auf die

Neuenbürger Kriegs-Chronik

mit Lichtbildern der Gefallenen von Neuenbürg

nimmt entgegen

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Friedrich Heinzelmann, Papierhandlg.

Wir bitten dringend,

Inserate, mit deren sicherer Aufnahme gerechnet wird, stets tags zuvor aufzugeben. Für Inserate, die erst am Vormittag des Ausgabetages abgegeben werden (Todes-Anzeigen ausgenommen), kann eine Gewähr für Aufnahme an diesem Tag nicht übernommen werden. Im Interesse einer geregelten Zustellung unseres Blattes namentlich an die auswärtigen Bezieher ersuchen wir um Berücksichtigung unserer Bitte.

Ständiges Inserieren führt zum Erfolg.

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen

Hülsenfrüchte:

Bohnen

und

Erbsen,

das Pfund z. ℳ 3.40.

Linsen,

das Pfund zu 5 Mk.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Neuenbürg.

Habe noch zirka 200 Zentner

Hafer

zu verkaufen

Ochner sen.

Neuenbürg.

Verloren

ging Sonntag Abend vom Anker bis zum Marktplatz ein

Manschettenkopf.

Bitte abzugeben in der Enztälergeschäftsstelle.

Wer

würde eine **Wohnung** in **Neuenbürg** gegen eine **2—3 Zimmer-Wohnung** (freie Lage in **Pforzheim** Nordstadtteil)

tauschen?

Visiten-Karten

liefert rasch und billig

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Herrenalb.

Braves, fleißiges

Mädchen,

das etwas kochen kann, zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht.

Frau Burkhardt,

Haus Waldruh.

Sofort gesucht

2 Zimmer- und 1 Küchenmädchen.

Kurhaus Schwarzenberg bei Liebenzell.

Heirat.

Ein strebsamer Arbeiter in den 30er Jahren mit größerem Vermögen und eigenem schönen Heim, sucht sich mit einem anständigen Mädchen aus guter Familie ausgangs der 20er Jahre in Verbindung zu setzen, zwecks baldiger Heirat.

Angebote möglichst mit Bild an die Enztälergeschäftsstelle.

Wer

etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht

inseriert am erfolgreichsten u. billigsten im

„Enztäler“.

Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden

werden auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 29. April ds. Js. betr.

Reichstags- und Landtagswahlen

hingewiesen (Staatsanz. Nr. 100 v. 30. 4. 20.)

Den 1. Mai 1920. Bullinger.

Kommunalverband Neuenbürg.

Betreff: Erhöhung des Brotpreises.

In der gestrigen Bekanntmachung des Kommunalverbands — Enztäler Nr. 100 — ist der **Brotpreis** versehentlich unrichtig angegeben worden, was der Berichtigung bedarf.

Der **Kleinhandelspreis** für Brot muß betragen für:

1 Hausbrot zu 1000 Gramm . . . **2 Mk. 40 Pfg.**
1 Hausbrot zu 500 Gramm . . . **1 Mk. 20 Pfg.**

Den 1. Mai 1920. Bullinger.

Gewerbeschule Neuenbürg.

Die Schüleraufnahme

findet am **Dienstag, 4. Mai, nachmittags 4 Uhr,** im Zeichensaal des Schulhauses statt. Hiezu haben sich alle gewerbeschulpflichtigen Lehrlinge einzufinden.

Der Schulvorstand: Schiler.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der auf Markung **Calmbach** belegenen, im Grundbuch von da, Heft 573, Abteilung I Nr. 1 und 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Philippine Katharine Bolle,** geb. Rau, Witwe des **Jakob Friedrich Bolle,** Bärenwirts in **Calmbach,** eingetragenen Grundstücke:

geschätzt am 23. April 1920

Parz. Nr. 1054/2: 14 a 72 qm Wiese in der Bermiß . . . . . 1000 ℳ
Parz. Nr. 937/1: 14 a 15 qm Wiese in Altwiesen 1500 ℳ

und der im Grundbuch von Calmbach, Heft 574 I 1—6 um dieselbe Zeit auf

die schon genannte **Philippine Katharine Bolle,** geb. Rau, zur Hälfte,
und die Miterben des **Jakob Friedrich Bolle,** Bärenwirts in **Calmbach,** zur andern Hälfte,
und hieran auf die Witwe **Philippine Katharine Bolle,** geb. Rau, zu 1/8,
und den Sohn **Jakob Friedrich Bolle,** Bärenwirt in **Calmbach,** zu 3/8,

eingetragenen Grundstücke:

Geb. 124: 9 a 25 qm Wohnhaus und Wirtschaftsanwesen mitten im Dorf an der Wildbader Straße mit
Parz. Nr. 167/1: 3 a 32 qm Gemüsegarten in Hanfgärten, einschließlich 12 000 ℳ für Zubehörden . . . . . 87 000 ℳ
Parz. Nr. 979/2: 10 a 86 qm Wiese in Altwiesen . . . . . 1450 ℳ
Parz. Nr. 979/3: 11 a 10 qm Wiese daselbst 1450 ℳ
Parz. Nr. 196: 10 a 14 qm Wiese in der Hammerstatt . . . . . 700 ℳ
Parz. Nr. 936: 32 a 31 qm Wiese in Altwiesen in der Miß . . . . . 3500 ℳ

besteht, sollen diese Grundstücke

am Montag, den 28. Juni 1920, nachmittags 2 1/2 Uhr,

auf dem Rathause in Calmbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. April 1920 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 30. April 1920.

Kommissär:
Bezirksnotar Brehm.

Neuenbürg.

:: Reizende Neuheiten ::

in

Dirndl-Stoffen

und

farbig bedrucktem Voile

sind eingetroffen bei

Emil Meisel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag, 4. Mai 1920,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1) Gehaltsregelungen.
2) Gewerbeschule.
3) Sonstiges.

Stadtschultheiß: **Knodel.**

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Einwohnerschaft wird auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung, betr. **noch nicht zurückgekehrte**

Kriegsgefangene

hingewiesen.

Stadtschultheißenamt.

Neuenbürg.

Suche zu sofortigem Eintritt einen jüngeren tüchtigen

Hausburschen.

Ochner z. „Anker.“

Conweiler.

Einen guterhaltenen

Kinder-Lieg- und Sitzwagen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Enztälergeschäftsstelle.

Setze rassereinen

Silberbrackel-Hahn

(1919er Brut) dem Verkauf aus. Preis 35 Mk.

Angebote an die Enztälergeschäftsstelle.

Achtung!

Wer liefert 2—3 Ztr. gutes

Heu

vors Haus an Harmonikafabrik **Gebr. Hohuloser, Pforzheim,** Bergstraße 27.

Daselbst sind noch einige gebrauchte

Harmonika

sehr billig zu verkaufen.

Schömberg.

Eine schwere, erstklassige

Fahr-Kuh,

mit dem 3. Kalb, 38 Wochen trächtig, ist zu verkaufen

Talstraße Nr. 138.

Schwann.

Schöne

Milchschweine

zu verkaufen.

Gottlieb Gentner.

Birkenfeld.

Eine gute, neumelkige

Nutz- u. Fahr-Kuh

hat zu verkaufen

Fr. Oelschläger,
Kirchweg 40.

Arnbach.

Eine schöne, neumelkende

Ziege

hat zu verkaufen

Friedrich Ganzhorn.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Uebung

der Züge I, II, III und IVa

am **Samstag, den 8. Mai, abends 7 Uhr.** Pünktlich und vollzähliges Erscheinen.

Das Kommando.

Ottenhausen, den 3. Mai 1920.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß am Sonntag früh unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Sackmann,

Küfermeister,

im Alter von 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Richard Sackmann mit Frau.
Wilhelm Sackmann mit Frau.
Emilie Laret, geb. Sackmann.
Elise Pfrommer, geb. Sackmann.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Gräfenhausen, 2. Mai 1920.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Julie Haugstätter,

geb. Droßinger,

im Alter von 50 Jahren gestern abend nach kurzem, schwerem und mit Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte: **Friedrich Haugstätter,**
Die Kinder: **Emilie Nonnenmann** geb. Haugstätter, mit Mann und Kinder, Conweiler,
Carl Haugstätter,
Gottlob Haugstätter,
Wilh. Haugstätter und
Berta Haugstätter.

Die Beerdigung findet am **Dienstag, nachm. 3 Uhr** statt.

Ruhe sanft im Frieden!
Auf Wiedersehen!

Unterreichenbach.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrag verkauft Unterzeichneter am **Freitag, den 7. Mai, vorm. von 9 Uhr und nachm. 1/2 2 Uhr** in der Sägmühle von **Frau Burkhardt Witwe,** 1/4 Stunde unterhalb dem Ort gegen Barzahlung:

Bücher, Schreinwerk, Commode, 1 nußbaumpol. Kleiderschrank, 1 vollständiges Bett, 1 Bettrost, 1 Sofa, 2 Kleiderständer, 1 Eckkästchen, 1 größere Partie hartholzene Stühle, Gartenstühle, Bänke, Tische, runde und lange, Leinwand, Bettüberzüge von Damast, Haipfelziechen, weiße Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettvorlagen, woll. Teppiche, 1 schwarz. Pelzteppich, Zieg. für 1 Schlitten passend, 1 eis. große Waschmange, Wasch- und Windmaschine, 1 Regulateur, 1 Spiegel, Größe 107 × 67. 2 Holzkübel für Pflanzen, 1 Partie Bestecke, Servierbretter, Porzellan-Ablaufschalen und sonstiges.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinv. **Kolb.**

Pflüge, Cultivatoren,

Acker- und Wiesenegggen

Mähmaschinen und Gabelheuwender,

Futterschneidmaschinen,

Dreschmaschinen und Putzmühlen

empfiehlt

Georg Wackenhuth,

Maschinenwerkstätte,
Calw :: :: :: Telefon 142.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw